Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 2 (1907)

Heft: 10

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, versicht die Interessen aller arbeitenden Frauen.

Für die kommende Nummer bestimmte Korrespondenzen sind jeweilen bis zum 20 ten jeden Monats zu richten an die

Redaftion: Margarethe Saas-Hardegger, Bern. Einzelabonnements: Preis:

Inland Fr. 1.— } per Ausland " 1.50 } Jahr

Erscheint am 1. jeden Monats. Paketpreis v. 20 Nummern an: 5 Cts. pro Nummer.

(Im Einzelverkauf kostet die Nummer 10 Cts.)

Inferate und Abonnementsbestellungen

an die

Administration: Buchdruderei Conzett & Cie., Zürich.

Volkshäuser.

Wohl wissend, daß gerade wir Frauen unter den Mängeln der heutigen Bersammlungslofale, sowie unter den Kauch- und Trinkstitten und ihren Folgen am empfindlichsten leiden, bringen wir hier einen Auszug aus einem prächtigen Artikel, den Genosse Peus (Dessau) im "Abstinent" vom 1. Januar verössentlicht, und raten unseren Kameraden dringend, sich diese Kummer zu verschaffen und darin den Ausstale in extense zu leier und darin den Auffat in extenso zu lefen.

Es ist höchst wertvoll, daß wir nun angefangen haben, auf allen Gebieten gegen die Gefellichafts= zustände nicht mehr nur mit der vernichtenden Rritik, sondern mit positiven aufbauenden Taten vorgehen.

Gerade der Arbeiter bedarf mehr als andere wirt= schaftlich besser gestellte Volksschichten neben seiner Wohnung, seinem Beim, noch der öffentlichen Räumlichteit. Seine wirtschaftlichen Verhältniffe gestatten ihm nicht die gastfreundschaftliche Geselligkeit in der eigenen Wohnung, wie fie dem Großbürgertum wohl möglich ift. Er kann feinen Freunden und Betannten teine privaten geselligen Festlichkeiten bieten. Dazu fehlen ihm die Räumlichkeiten und die Geld= mittel. Ueber ben Ramen feiner Familie hinaus: gehende Befelligkeit und Festlichkeiten fann er nur braußen finden.

Das ist keineswegs etwa nur ein Mangel, nur ein Schaben. 3m Gegenteil. Wir munschen bem Arbeiter mit Silfe ber Baugenoffenschaften bas ichonfte Helm für seine Familie bereitet, finden es aber doch höchst nütlich, ja unbedingt notwendig, daß er seine Muße außer in der Familie auch draußen in Ge-

selligkeit und auf Festlichkeiten verbringe. Im engen Raum verengert sich der Sinn. Die Fa-milienliebe darf nicht zum Familienegoismus ausarten. Bu ihr muß fich gefellen bas foziale Be= fühl, das fich ber Solidarität mit den Berufs- und Rlaffengenoffen bewußt ift, und das foziale Empfinden, das sich als Glied der großen Gesellschaft da draußen fühlt. Da werden Sitzungsräume und Versammlungs= fale erforderlich. Die Arbeiterschaft ift aber nicht ober nur in den allerseltensten Fällen wirklich im Befit derselben; auch diese Räumlichkeitsbedürfnis wird zur Zeit noch vom Rapitalismus mit dem Endzweck kapitalifti= icher Bereicherung befriedigt. Und da hat nun das Alkoholkapital vor die Tür all biefer Geselligkeits:, Bersammlungs: und Festlichkeitsräume die Weintonne, bas Bierfaß ober auch bas Schnapsfaß gerollt und macht ben Zutritt zu ben Räumlichkeiten davon abhängig, daß der Eintretende seinen Tribut zur Verzinsung des Alkoholkapitales dadurch zahle, daß er hilft, das Faß Bier oder Schnaps oder auch die Tonne Wein auszutrinken.

Sier gilt es, mit starker organisato= rischer Kraft ben Sebel anzusezen und ber Arbeiterschaft die zur Befriedigung der oben darge= legten Bedürfnisse erforderlichen Räumlichkeiten zu= gänglich zu machen, ohne daß der Drache Alkoholis= mus fie als sein Opfer bedrohen barf.

Das ist möglich, sogar leicht durchführbar. Fi= nanzielle Opfer verlangt es nicht, im Gegenteil bringt es gegen heute Ersparnis. Es fommt nur auf die richtige Organisation an.

Feuilleton.

Reeller Ausverkauf.

Ein Eisenwarenhändler in einer kleinen Stadt hing dieser Tage folgendes Platat in feinem Schaufenfter auf:

"Bis jett habe ich meine Ware billiger als jeder Andere verkaufen können, weil ich Junggeselle bin und nicht Gelb genug zu verdienen brauchte, um eine Frau und Kinder zu ernähren. Ich halte es für meine Psicht, dem Publikum mitzuteilen, daß es bieses Borteils nicht länger teilhaftig werden kann, da ich heirate. Sie werden daher gut tun, allen Ihren Bedarf noch schnell zu den alten Preisen zu becken."

"Müßiggang ift aller Lafter Anfang."

Un diefes Sprichwort durfte der preußische Ronig Friedrich Wilhelm I. bei bem Erlaffe gebacht haben, burch ben er im Juni 1723 allen "Burgerstöchtern, Sandwerferfrauen und Söterweibern", die auf öffentlichen Märkten ihre Waren feilbieten, befahl, die unbeschäftigte Zeit "zum Wolle: oder Flacksspinnen, Nähen oder Striden" zu verwenden. Ein Sondererlaß für das "Höferweiber-volk" besagte, daß es in der Woche ein Pfund Wolle zu spinnen, widrigenfalls jedoch das doppelte Marktgeld zu gahlen habe. Man sieht, auf welche Einzelheiten sich die weise Fürsorge bes Soldatenkönigs erstreckte.

Er mietet die geschiedene Frau als Köchin.

Eine glückliche Lösung einer der schwierigsten Fragen des Ehescheidungsproblems, was nämlich aus der geschiedenen Frau werden soll, hat ein Herr J. E. Putner in Danville, in Virginia,